Bezugsgebühr vierteljährlich Mk. 2.50, durch die Post Mk. 2.75.
Annahme von Ankündigungen: Marienstr. 38 b. Vorm. 8–5 Uhr Nachm. Sonntags v. Vorm. 11–1/2 1 Uhr Mitt. In Neustadt: Gr. Klostergasse 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg.; Doppelzeile „unterm Strich" (Eingesandt) 40 Pfg. Grundzeile für Montage oder nach Festtagen 20 Pfg. Für Familiennachrichten rc. 1. bez. 30 Pfg. nach besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaux an. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet. Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit. Die Dresdner Nachrichten erscheinen täglich Morgens.

Dresdner Nachrichten

42. Jahrgang. Dresden, 1897

Künstliche **Zähne** Mässige Preise. **Chr. Sörup,** Zahnkünstler Dentist. Wettinerstr. 28, I gegenüb. Mittelstrasse. Specialität: **Gebisse** — ohne — Gaumenplatten. Fernsprechstelle No. 878. Amt I. Einzelne Gold- und Email-Kronen. Brückenarbeiten. Plombirungen. Schmerzlose Zahnoperationen etc.

Einen Posten **Sommer-Stoffe** zu Herren-Anzügen, Damen-Jackets u. Mänteln von jetzt ab zu und unter Einkaufspreisen. **Tuch-Handlung Schreibergasse 2.**

L. Weidig, Waisenhausstr. 34. Wegen vorgerückter Saison **bedeutende Preisermässigung** meines grossen Lagers elegant garnirter Damenhüte.

Baby-Ausstattungen von 15 Mark an. **Hermann Arndt** Bautznerstrasse 53. — Catalog bereitwilligst. —

H. Niedenführ's Radfahr-Halle 9 Struvestrasse 9. Alleiniger Vertreter von Seidel & Naumann's Fahrrädern.

Leberthran, beste Marke von Heinr. Meyer, Christiania, von Kindern gern genommen, Flasche 1 Mark, 50 Pfg. und ausgewogen. **Jodeisenleberthran,** Flasche 1 Mk. 75 Pf. und 1 Mk. **Eisenleberthran,** Flasche 1 Mk. 25 Pf. Versandt nach auswärts. **Königl. Hofapotheke,** Dresden und Pillnitz.

Nr. 184. Spiegel: Fernschreib- und Fernsprech-Berichte. Hofnachrichten. Chemnitzer Rennen. Internationaler Preßkongreß. Gerichtsverhandlungen. Briefkasten. **Montag, 5. Juli.**

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 4. Juli.

Lübeck. Gestern Abend begab sich der Kaiser von der „Hohenzollern" nach dem Kurhause in Travemünde und nahm daselbst die Preisvertheilung an die Sieger in der Seeregatta Kiel-Travemünde vor. Se. Majestät überreichte eigenhändig den Siegern die gewonnenen Preise, verweilte sodann noch bis gegen 11 Uhr im Kreise des Regattavereins und kehrte hierauf an Bord der „Hohenzollern" zurück. Heute Vormittag 11 Uhr begann hier die Regatta bei heftigem Winde; mehrere Segler traten wegen des zu starken Windes zurück.

Cronberg. Die Kaiserin Friedrich ist von den Jubiläumsfestlichkeiten in London heute früh hierher zurückgekehrt.

Rom. Der hiesige russische Botschafter wurde beauftragt, der italienischen Regierung das Beileid Rußlands wegen des Unfalls auf dem Kreuzer „Bausan" auszusprechen.

Madrid. In Albacete sind Unruhen wegen der Verzehrungssteuer ausgebrochen. Eine Anzahl Frauen zündeten das Steuergebäude an. Einige Gendarmen wurden durch Steinwürfe verwundet.

Bern. Die „Schweizer Telegraphen-Agentur" ist in der Lage, zu versichern, Numa Droz habe den Gouverneurposten von Kreta nicht abgelehnt, aber sich formell die Entscheidung bis zu dem Zeitpunkte vorbehalten, wo die Mächte sich über zahlreiche noch Gegenstand von Verhandlungen bildende Punkte geeinigt haben werden. Numa Droz scheine anzunehmen, daß die Verhandlungen noch ziemlich lange währen würden.

Oertliches und Sächsisches.

— Bei Ihren Majestäten dem König und der Königin fand gestern Nachmittag 5 Uhr im Schloß Pillnitz Familientafel statt. An derselben nahmen Theil: Se. Kaiserl. Königl. Hoheit der Großherzog von Toskana, der heute nach beendigter Massagekur Dresden wieder verläßt, ferner Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, die beiden Prinzen von Braganza, die Frau Herzogin von Genua, die Frau Prinzessin Carl Anton von Hohenzollern, Prinz Georg, Prinzeß Mathilde, Prinz Johann Georg und Prinz Albert. Die Suiten vereinigten sich gleichzeitig zur Marschallstafel.

— Der Enthüllungsfeier des Brunnendenkmals in Freiberg wird außer Sr. Majestät dem König auch Se. Königl. Hoheit Prinz Georg beiwohnen. Ihre Theilnahme an der Feier haben u. A. ferner zugesagt die Herren Staatsminister v. Metzsch, Excellenz, und Kreishauptmann Schmiedel, sowie als Vertreter des Akademischen Raths die Herren Geh. Hofrath Prof. Dr. Schilling und Geh. Baurath Prof. Dr. Wallot.

— Von einer Seite, die in der Regel gut unterrichtet ist, läßt sich auch die „Köln. Ztg." aus Dresden melden, daß das unter dem König von Sachsen zusammengetretene Schiedsgericht den Spruch zu Gunsten des Grafen Lippe-Biesterfeld gefällt hat.

— Dem seit 35 Jahren im Dienste der Königl. Sächs. Staatseisenbahnen gestandenen, am 1. ds. Mts. in den Ruhestand getretenen Oberschaffner 1. Klasse Arnold in Riesa ward das Albrechtskreuz verliehen.

— Rennen zu Chemnitz, Sonntag, 4. Juli. I. Preis von Rochlitz. Vereinspreis 1000 M., Herrenreiten, 1800 Mtr.; 7 Pferde liefen. 1. Lt. v. Bercken's F.-W. „Galpon", 2. Lt. Böhmer's br. St. „Panade", 3. Lt. v. Bradsky-Laboun's dbr. St. „Scourge II." (Tot. 87.) — II. Preis von Furth. Vereinspreis 2500 M. Jagdrennen, 3500 Mtr.; 9 Pferde liefen. 1. Lt. Bramsch's dbr. W. „Marius", 2. Hrn. A. Wendenburg's br. St. „Silette", 3. Lt. v. Kröcher's dbr. St. „Bevormundung". (Tot. 95.) — III. Inländer-Hürden-Handicap. Vereinspreis 1000 M., Herrenreiten, 2600 Mtr.; 3 Pferde liefen. 1. Lt. v. Bosse's br. St. „Aida", 2. Lt. v. Arnim's F.-H. „Pfeffer", 3. Lt. Mieze's hbr. St. „Monatsrose". (Tot. 23.) — IV. Küchwald-Handicap. Vereinspreis 1200 M., 1800 Mtr.; 4 Pferde liefen. 1. Lt. v. Bieberstein's br. H. „Admont", 2. Hrn. J. Krehn's br. H. „Wagehals", 3. Hrn. E. Schulz' br. St. „Myrthe". (Tot. 34.) — V. Zwickauer Hürden-Rennen. Vereinspreis 3000 M., 3000 Mtr.; 8 Pferde liefen. 1. Hrn. Max' br. H. „Argyle", 2. Lt. v. Oertzen's F.-W. „Hamis", 3. Lt. v. Bercken's F.-W. „The Fiscal". (Tot. 32.) — VI. Chemnitzer Jagd-Rennen. Ehrenpreis und garantirte Preishöhe 2200 M., hiervon Ehrenpreis und 1500 M. dem Sieger. Handicap, 4000 Mtr.; 7 Pferde liefen. 1. Lt. v. Bercken's br. St. „Blue Girl", 2. Lt. v. Wuthenau's br. H. „Tricky Boy", 3. Lt. d. Res. H. Lücke's hbr. St. „Myriad". (Tot. 59.)

— Schlußwort zum Internationalen Preßkongreß in Stockholm. Nunmehr haben wir das Stockholmer Festzeichen, ein Stiefmütterchen in Emaille, wieder aus dem Knopfloch entfernt. Warum man uns in Stockholm gerade diese Blume gab, da der Empfang hier keineswegs stiefmütterlich war, ist uns schleierhaft geblieben. Bei dem Festzeichen, das uns vor acht Tagen auf der Nordlandreise der Senat von Hamburg in's Knopfloch steckte, ebenfalls eine Blume, dem niedlichen Veilchen, hätten wir allenfalls denken können, daß ein Spaßvogel aus dem Hamburger Senat daran erinnern wollte, daß die Bescheidenheit bekanntlich eine Haupttugend der Journalisten ist. Denn sei, wie ihm wolle, mit der Entfernung des Festzeichens aus dem Knopfloch schwindet nicht die Dankbarkeit für die großartige, dem Weltpreßkongreß gebotene Gastfreundschaft aus den Herzen. Die Worte, die König Oskar in seinem Lustschlosse Drottningholm an die Presse richtete, waren (ich möchte das ergänzen) frei gesprochen; sie wirkten elektrisirend auf die Angeredeten und haben in der Bevölkerung Schwedens starken Widerhall gefunden. Aufgefallen ist uns Allen außerdem die große Rüstigkeit und Beweglichkeit des Königs. Ueber eine Stunde in einem menschengefüllten Saale mit Hunderten von Vorgestellten in mehreren Sprachen Gespräche über die verschiedensten Gebiete zu führen — das schon war ein hartes Stück Arbeit. Eigene Zusammenstellungen ergaben sich da: der protestantische Herrscher sprach vertraulich mit dem päpstlichen Kämmerer, Monsignore Knab, dem lustigen Vertreter der Münchner Presse, gleich darauf sprach der König mit einem dänischen Sozialdemokraten, dem die Sonnenstrahlen königlicher Huld sichtlich wohlthaten. — Nach Schluß des Kongresses folgte noch ein gemeinsamer Ausflug nach Upsala. Wir standen auf den Hügeln der alten Götter unserer nordischen Göttersagen; wir traten entblößten Hauptes an die Gruft Linné's; wir begrüßten bewundernd den 16 Jahrhunderte alten Codex Ulfila's, die älteste schriftliche Urkunde der Sprachen unserer gothischen Vorfahren; wir ließen uns in der Universität von den wehmüthigen Studenten Upsalas ansingen und von dem liebenswürdigen Gouverneur der Stadt festlich bewirthen. Nun aber war's aus mit den Festen. Wir waren bis auf die Knochen festmüde, erschöpft. — Ich möchte aber noch ein kurzes Wort über die nordische Ausstellung in Stockholm beifügen. Sie ist reizend. Sie unterscheidet sich auf's Vortheilhafteste von den Weltjahrmärkten, die man „Internationale Weltausstellung" nennt. Vor Allem erfüllt sie ihren Zweck: sie ist unterrichtend. Sie giebt eine Uebersicht dessen, was sie zur Schau stellen soll: der Leistungsfähigkeit der nordischen Königreiche. Nichts wirkt zerstreuend und ablenkend. Daher kein solches Sammelsurium von allem Möglichen, das man zum Ueberdrusse schon gesehen hat. Noch nie hat eine Ausstellung so wenig Restaurants gehabt, wie die Stockholmer. Ein großes Café, fünf bis sechs Wirthschaften, ein „Alt-Stockholm" mit wenigen Wirthsstuben und zwei kleinen Theatern — das ist Alles. Kein orientalisches Viertel mit falschen Orientalen, keine Fesselballons und Wasserrutschbahnen rc., kurz kein Juz. Ein ernster Zug geht durch alle ihre Darbietungen. Selbst das Alt-Stockholm, das nach berühmten Mustern einen Abschnitt der früheren Stadt am Mälarsee vorführt, bewahrt seinen feierlichen Charakter. Es ist ein Festungsviertel mit Wällen und Laufgräben und Thorwachen, etliche schwedische Soldaten in Lederkollern, wie sie die Krieger Gustav Adolf's und Oxenstierna's getragen, beleben die hohen mittelalterlichen Gebäude. Nur als der Journalistentag dort Abends schwedischen Punsch trank, und der hier geradezu vergötterte Scholander seine köstlichen Volkslieder vortrug, ging's hoch her; sonst bewegt sich Alles gemessen, ruhig. Uebrigens ... ist es nicht auffallend, daß überall, wo man heutigen Tags ausstellt, man eine alte Stadt daneben baut? Liegt nicht darin ein Zugeständniß, daß die Bauart unserer Väter, seien wir Brüsseler oder Dresdner, Wiener oder Stockholmer rc., uns mit unseren Ansprüchen an die Bequemlichkeit und die Vortheile neuzeitlicher Technik trotzdem dermaßen anheimelt, daß wir die uns aufgeschwatzten und doch fremd gebliebenen Motive der italienischen Renaissance-Bauten gern vergessen? Doch zurück in die Stockholmer Ausstellung selbst! Sie bringt in ganz vorzüglicher Weise die Hauptindustrien der drei nordischen Königreiche, vor Allem Schwedens, zur Anschauung: Hölzer, Erze und Metalle, Steine. Hierin spielt sie die höchsten Trümpfe aus. Aber noch eine Reihe anderer Industrien zeigen sich als eifrige Bewerber auf dem Weltmarkte. Vor Allem die Porzellane und das Steingut, zum Theil auch Glas; ferner die Weberei und Kunststickerei, auch die Möbelindustrie. Ueberflüssig zu sagen, daß das, was mit der Kürschnerei, mit Fischfang und Fischverwerthung zusammenhängt, ausgezeichnet vertreten ist; ebenso Alles, was sich auf Segeln und Schifffahrt bezieht. Auch die Maschinenhalle enthält recht Beachtliches. Die Sportsmenschen werden in der Sporthalle ihre helle Freude haben. Einfach und schlicht, aber ehrenvoll im höchsten Grade stellt sich das schwedische Volksschulhaus dar. Nur mit Hochachtung kann man da von den Schulzimmereinrichtungen, den Lehrmitteln und dem Handfertigkeitsunterrichte sprechen — vom Turnen (Schwedische Gymnastik!) ganz zu schweigen. Ich muß mich auf diese wenigen und (ich fühle es wohl!) lückenhaften Andeutungen beschränken. — Die Haupthalle ist wohl allen Lesern durch die durch ganz Europa zerstreuten Plakate von der Stockholmer Ausstellung bekannt. Ich füge hinzu, daß der Anblick in Wirklichkeit noch viel reizender ist, als das Abbild hoffen läßt. Die Haupthalle ist ein hochragender Kuppelbau von weißgetünchtem, leicht bemaltem Holze und macht einen ungemein freundlichen Eindruck. Der Mittelbau läuft in eine mächtige, mit Zacken versehene Krone aus; dieser Thurm ist umstanden von vier türkischen Minarets, die mit ihm durch Brücken verbunden sind. In drei dieser Thürme kann man auf Treppen hinaufsteigen, auf den vierten hebt ein Elevator. Man genießt von jedem dieser Thürme einen entzückenden Rundblick auf die Ausstellung, auf Stockholm und seine reizende Umgebung mit Seen und Wäldern, Landhäusern und Feldern. Kein Besucher versäume, auf diese Minarets sich heben zu lassen. Diese türkischen Minarets sind wohl mit Rücksicht darauf gewählt worden, daß man gefunden hat, daß die Ansicht Stockholms von der See her überhaupt eine gewisse Aehnlichkeit mit dem Anblick hat, den bei der Einfahrt in die Dardanellen Konstantinopel darbietet. — Im Haupteingang der Haupthalle findet man eines der Kleinode der Stockholmer Ausstellung, eine rührende Erinnerung an die Nordpolfahrt Nansen's. Auf einem Glaskasten erblickt man ein kleines Modell des weltberühmt gewordenen „Fram", das den Seehelden jahrelang durch das Packeis trug. Zu beiden Seiten liegt der von dem kühnen Norweger benutzte Schlitten und eines seiner in seinem Reisewerke beschriebenen Boote. Der Besucher findet ferner mehrere Gewehre Nansen's und Spieße seiner Genossen, das Fell des von ihm am nördlichsten Punkt seiner Fahrt erlegten Bären, endlich einen Theil der Nahrungsmittel, die er auf seiner Fahrt mitgenommen hatte und die er nun zurückgebracht. Am rührendsten aber sind die beiden treuen Wächter aller dieser Erinnerungsschätze, die beiden letzten seiner Hunde. Nansen erzählt ja, wie ihn die Noth gezwungen, seine Hunde nach und nach zu schlachten. Zuletzt blieben ihm noch diese zwei, ein brauner und ein schwarzgefleckter weißer Hund. Auch ihnen mußte zuletzt das Eisenmesser in die treue Hundebrust gestoßen werden. Nun sitzen sie da, mit ihren spitzen Schnauzen, zottigem Fell und klugen Augen, als wollten sie das Zelt ihres Herrn gegen einen Eisbären vertheidigen. Wackre Thiere! Euer Andenken lebt im Reisewerke Eures Herrn fort bis zu späten Geschlechtern! Schade, daß kein Schild oder Aufschrift auf dies nordische Kleinod der Ausstellung aufmerksam macht. Der Besucher schlendert oft unmerklich vorbei. — Nun aber heißt's Abschied nehmen. Viele der Journalisten haben Ausflüge nach dem nördlichen Schweden, viele nach Norwegen unternommen. Ueberall reisen wir frei, auf Staatskosten, begleitet von unseren Berufsgenossen. Die Portugiesen und Italiener zieht's alle unwiderstehlich nach dem höchsten Norden. Diese Söhne der südlichen Sonnenländer Europas wollen alle die Mitternachtssonne erblicken. Möge uns allen frohe Heimkehr beschieden sein — wir trennten uns mit dem Rufe: Das nächste Jahr auf Wiedersehen in Lissabon!

— Chemnitz, 4. Juli. Der hiesige Brieftaubenzüchterverein „Pfeil" veranstaltete heute das Staatspreisfliegen seiner Kriegsbrieftauben von Breslau aus, welche Stadt ihm vom Kriegsministerium als Endstation zugewiesen worden ist. Ihm hat sich in neuerer Zeit auch der Brieftaubenzüchterverein „Luftpost" angeschlossen, weil dieser behördlicher Bestimmung zufolge nicht mehr von Mainz, sondern ebenfalls von Breslau aus fliegen läßt. Beide Vereine hatten am Mittwoch 79 Tauben dorthin geschickt. Leider übte das ungünstige Wetter einen recht hinderlichen Einfluß auf den Flug der Thiere aus. Sie sind laut eines Telegramms des Breslauer Wallmeisters früh 4 Uhr 50 Minuten bei bewölktem Himmel aufgelassen worden. Es herrschte außerdem Westwind und zum Ueberflusse sind die Tauben unterwegs noch in gewaltige Regengüsse gerathen. Diesen elementaren Hindernissen ist es zuzuschreiben, daß, obwohl man bei günstigem Wetter die erste Taube etwa um 10 Uhr erwarten durfte, bis 1/4 1 Uhr noch keine Taube eingetroffen war. Der Verein hat beim Tourfliegen seiner Thiere von Liegnitz aus, das vor 14 Tagen erfolgte, in Folge des ebenfalls höchst ungünstigen Wetters schon sehr namhafte Verluste erlitten.

— Volle 26 Jahre seit jenen großen, weltbewegenden Tagen von 1870/71 sind dahingegangen, ehe die Kriegsfreiwilligen von damals, d. h. alle Diejenigen, welche — ohne ausgehoben zu sein — dem Drange ihres für's Vaterland hochschlagenden Herzens folgend, zwischen dem 16. Juli und 30. September 1870 freiwillig zu den Fahnen geeilt waren, sich zu einem ganz Deutschland umfassenden Verbande vereinigt haben. Alle freiwilligen Soldaten von damals, auch die freiwillig eingetretenen Aerzte, Johanniter, Seelsorger rc., welche heute alle mit stolzem Bewußtsein auf ihre damalige Herzensthat zurückblicken können, wollen sich dem Verband angliedern, welcher, laut auf breitester Grundlage aufgebauter Satzungen einen über ganz Deutschland sich erstreckenden Zusammenschluß erstrebt. Zum Central-Vorsitzenden ist der Landbauinspektor Herr Wilhelm Wulff, Lankwitz-Berlin, gewählt. Behufs Eintritts in den Verband wolle man sich an den Schatzmeister, Herrn Ernst Zeeden, Berlin W., Derfflingerstraße 19, wenden. Der Jahresbeitrag ist auf 3 Mk. bemessen; als Tag der Jahresfeier und jährlichen Hauptversammlung ist der 22. März, der Geburtstag des alten Königs und Kaisers Wilhelm des Großen, festgesetzt.

— Die Eröffnung des hiesigen Hauptbahnhofs wird, gutem Vernehmen nach, durch einen feierlichen Akt am 22. April n. J. begangen, dem sich ein Festmahl in dem Hauptsaale des neuen Bahnhofs-Restaurants anschließt. An diesem Mahle werden vermuthlich Se. Majestät der König, die Prinzen des Königl. Hauses, die Herren Staatsminister und die Mitglieder beider Kammern Theil nehmen. In der folgenden Nacht zum 23. April — Geburtstag Sr. Majestät des Königs — wird der gesammte Betrieb in dem neuen Bahnhof eröffnet.

— Wiederum ist ein Eisenbahnunfall zu verzeichnen, der sich gestern (Sonntag) früh 1/2 7 Uhr vor dem hiesigen Hauptbahnhofe zutrug. Es fuhren, da der eine Führer die Weichenstellung nicht beachtet hatte, eine von Tharandt und eine von Schandau kommende Maschine aufeinander. Dadurch wurde der Ecktender der einen und der Salon (Platz, auf dem der Maschinenführer sich befindet) der anderen Maschine zertrümmert. Personen wurden nicht verletzt. Es trat infolge des Unfalls auf der Bodenbacher Linie eine Verkehrsstörung von 35 Minuten ein.

— Aus den amtlichen Bekanntmachungen. Von heute ab werden die Schweizerstraße, zwischen der Hohestraße und der Chemnitzerstraße wegen Beschotterung, die Tannenstraße zwecks Vornahme von Pflasterungsarbeiten, die Straße „Im Grunde" zwecks Vornahme von Schleusenbauten und Pflasterungsarbeiten, die Bärensteinerstraße zwischen der Schandauerstraße und der Kipsdorferstraße, zwecks Vornahme von Schleusenbauten und die östliche Fahrstraße des Postplatzes, zwischen der Ostra-Allee und der Wilsdrufferstraße, zwecks Vornahme von Schleusenbauten auf die Dauer der Arbeiten für den Fahr- und Reitverkehr gesperrt, ebenso das Straßenkreuz Bergmannstraße—Augsburgerstraße und die Holbeinstraße zwischen der Schumannstraße und der Fürstenstraße zwecks Vornahme von Fluthkanalbauten. — Mit der Asphaltirung der Wienerstraße, zwischen Carola- und Lüttichaustraße, soll Montag den 12. d. M. begonnen werden.

— Am Sonnabend beging Herr Lehrer Louis Hänsel an der 20. Bezirksschule sein 25jähriges Amtsjubiläum. Das Kollegium der genannten Schule vereinigte sich zu gemeinsamer Feier, bei der Herr Direktor Henker mit herzlichen Worten der segensreichen Wirksamkeit des Jubilars gedachte und ihm die Glück- und Segenswünsche des Kollegiums unter gleichzeitiger Ueberreichung eines Ehrengeschenks aussprach.

— Künstler, Kunstfreunde und Fabrikanten seien auf eine seltene Gelegenheit aufmerksam gemacht, eine Zusammenstellung der besten Erzeugnisse der modernen Plakatkunst kennen zu lernen. In den Räumen des Lesemuseums, Georgplatz 1, 1. Etage, sind von den besten deutschen Firmen, als Troitzsch in Berlin; Meisenbach, Riffarth und Co., Leipzig; Meißner und Buch, Leipzig; Wezel und Naumann, Leipzig; Trommer und Grundmann, Leipzig; Seeger, Stuttgart; Wilhelm Hoffmann, Dresden; C. C. Meinhold und Söhne, Dresden; Beyer, Dresden; Willner und Pick, Teplitz-Niedersedlitz, Maler Roether, Dresden, sowie von der Firma D'Alési in Paris eine große Reihe schöner Plakate ausgestellt. Der Zutritt ist für Jedermann frei. Auf Veranlassung des Vereins zur Förderung Dresdens und des Fremdenverkehrs soll bekanntlich für ganz Sachsen ein künstlerisches Plakat hergestellt werden, zu welchem die ausgestellten Muster als Unterlage dienen sollen. Es sind vorzügliche Arbeiten darunter, auf die alle Interessenten aufmerksam gemacht seien.

— In der vorvergangenen Nacht früh gegen 2 Uhr entstand in dem Garten eines Grundstücks auf dem Bischofsplatz auf noch unaufgeklärte Weise Feuer. Durch dasselbe wurde ein Kaninchenstall und ein Stück Lattenzaun zerstört. Es gelang dortigen Arbeitsleuten, das Feuer selbst zu unterdrücken.

— Eine dreiste Ausbeutung der sächsischen Gesandtschaft in Berlin kam in einer Verhandlung zur Sprache, in der der Kaufmann Ferdinand Pohl wegen Urkundenfälschung und Betrugs vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts I stand. Er schrieb an die sächsische Gesandtschaft und entrollte ein trauriges Bild von seiner Lage. Er sei von Dresden nach Berlin gekommen in der Hoffnung, dort Beschäftigung zu erhalten. Alle seine Bemühungen seien vergeblich gewesen. Nun stehe er ohne Mittel da und müsse nach seiner Heimath zurück. Er bitte die Gesandtschaft, ihm ein Darlehen von 5 Mark zu gewähren, er würde es von Dresden aus binnen Kurzem zurückschicken. Der Schreiber hatte seine traurige Lage in so rührender Weise zu schildern gewußt, daß er Gehör fand; die sächsische Gesandtschaft ließ ihn kommen und händigte ihm 5 Mark ein. Dem Angeklagten gefiel dies, er sann auf ein anderes Mittel, sich Geld zu verschaffen. Er war im Besitze einer Quittungskarte von der Berliner Krankenversicherung. Diese wollte er zu einem neuen Attentat auf den Wohlthätigkeitssinn der sächsischen Gesandtschaft benutzen. Da er aber befürchten mußte, Verdacht zu erregen, änderte er seinen Namen „Pohl" auf der Karte in geschickter Weise in „Frohberg" um. Mit dieser Karte schickte er einen Bekannten zur Gesandtschaft. Er erbeutete wiederum 5 Mark. Darauf änderte der Angeklagte den Namen „Frohberg" wieder in „Fröhling" um und

Verlangen Sie überall Nuthorn's Nähr-Kakao.